

HÖLLENFAHRT IM FREIBALLON

Ein Musikspiel von Gerold Amann



HERMANNSHOF VÖLKSEN

**Eine Veranstaltung des landesweiten Projektes „Heim-Spiele“ im Rahmen
des Förder- und Qualifizierungsprogramms „Kultur im ländlichen Raum.“**

Wir bedanken uns bei den Förderern:

LAGS Niedersachsen, Region Hannover, Niedersächsische Lottostiftung,
Stiftung Kulturregion Hannover, Ortsrat Völkßen,
Ballonfahrten „Perspektive“ Coppenbrügge, Loud-Tontechnik,
medien technik hannover, Audio-Werft Hildesheim

HÖLLENFAHRT IM FREIBALLON

Offen für Neues

Gerne bin ich der Einladung von Eckhart Liss gefolgt, ein Freilichtstück über eine entfesselte Ballonfahrt am Hermannshof zu entwickeln. Wie ich es aus meiner Heimat Vorarlberg/Österreich gewohnt bin, arbeite ich auch hier mit (Laien-) Gruppen. Im Kontakt mit den Menschen erlebe ich große Begeisterungsfähigkeit und Offenheit für neue Erfahrungen. Das ist sehr ermutigend und hilfreich für die Arbeit am Projekt.

In der szenisch-musikalischen Umsetzung wird der Verlauf der „Höllenfahrt im Freiballon“ nur angedeutet. Im Mittelpunkt steht, wie die Stimmung umschwingt, als die Vergnügungsreise außer Kontrolle gerät: von der aufkeimenden Angst bis zur todesnahen Grenzerfahrung und – endlich – der Rettung.

Gerold Amann

Komposition und Regie

Heim-Spiele

So groß Niedersachsen ist, so vielfältig ist Heimat für die Menschen, die in diesem Land leben. Die Einen tun alles dafür, durch Rückbesinnung auf Traditionen Heimat zu erhalten, für andere ist sie nur noch ein leeres Wort. Wieder andere empfinden Heimat als zu heimelig, zu muffig, zu eng. Und für neu Zugezogene ist sie erst mal ganz woanders.

In diesem Sommer machen zehn soziokulturelle Vereine in Niedersachsen das Kennenlernen und die Verständigung über das jeweils Eigene und das Fremde zum Thema. Gemeinsam mit der LAG Soziokultur entwickeln sie unter dem Motto „Heim-Spiele“ Projekte und Veranstaltungen. Was zu sehen und zu hören ist, wird in Form und Inhalt so verschieden sein wie das Erleben von Heimat.

Bei der Geschichte des Völkseiners Gerd Sophus Rexhausen, der vom Winde aus seiner Heimat verweht wurde, erwarte ich ein mit heiligem Ernst dargebotenes Augenzwinkern, das uns ZuhörerInnen mit einem wohligen Schauer der Irritation ent- aber nicht so schnell loslässt.

Wir sehen uns in Völksen!

Gerd Dallmann

Geschäftsführer LAGS Niedersachsen

In 18 Stunden von Bitterfeld nach Nordschottland

Auszüge aus der Erzählung des 22-jährigen Werkstudenten Gerd Rexhausen, der am 10. Februar 1929 mit seinen Clubkameraden Paul Rohr und Paul Thielecke vom Hannoverschen Aeroclub eine unvergessliche Fahrt unternahm.



Abfahrt in Bitterfeld

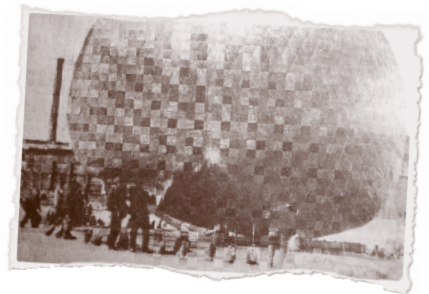
Noch standen am Westhimmel einzelne Sterne, als sich der Osten in winterklarer Pracht morgendlich zu färben begann, und ich nach kurzer Nachtruhe meinen Weg zum Bahnhof Dessau nahm. 26 Grad Kälte hatte der Hotelportier mir verraten, man merkte es aber ohnedies an den Ohrenspitzen. Im Kopfe summten noch die Melodien fröhlicher Tänze eines schön gelungenen Festes aus der letzten Nacht, als ich nach kurzer Bahnfahrt frohen Mutes dem Zug in Bitterfeld entstieg. Der Ballon schaukelte schon halbgefüllt im Winde, im blinkenden Strahlen der Morgensonne. EINSTEIGEN. Die Luftpolizei überprüfte nochmals die Seile, dann ertönt das Kommando: LOS.

Fahrt über Land

In wenigen Augenblicken hatte der Ballon eine Höhe von 500 Metern erreicht und ließ sich vom Ostwind in rascher Fahrt dem Harz zutreiben. Kleine Städte, Dörfer, Mühlen, Burgen, einsame Gehöfte unterbrachen in stillfriedlicher Weise die Harmonie der feierlichen Schneelandschaft.

Die grimmige Kälte hielt die Menschen in ihren Häusern fest, kaum dass wir hier und dort einen schnellschreitenden Menschen entdecken konnten. Dagegen hatten sich auf den Feldern unzählige Häslein zusammengefunden, die vor der Kälte sich gemeinsam zu schützen versuchten. Bis zu hundert Stück zählten wir auf einem Haufen. Es war lustig zu schauen, wie sie sich, nachdem sie unser Rufen gehört und uns bemerkt hatten, auf die Flucht begaben und wie kleine schwarze Bälle auf dem weißen Teppich dahin trudelten.

Kurz darauf tauchte westlich von uns ein großes, graues Nebelmeer auf. Beim genauen Hinschauen erkannten wir darin eine goldene Spitze, den Rathausturm von Hannover. Wir überflogen die Hindenburg-Schleuse und ließen Hannover bald links im Nebel zurück.



Der Ballon treibt mit 95 Stundenkilometer nordwestlich, viel schneller als geplant. Zwei Landeversuche scheitern. Das Kartenmaterial reicht nicht. Die Reißleine klemmt. Der Ballon treibt über der Nordsee.

Gefahr im Verzug

Ein direkter Ostwind treibt uns genau westlich; Ärmelkanal – Atlantischer Ozean. Wir denken an Rettung durch Schiffe; wir sichten auch einige Fischerboote, doch bleibt unser Rufen und Winken unbemerkt. Ich beginne, solange es noch hell ist, Abschiedsbriefe zu schreiben, letzte Grüße an die Mutter, Schwester, Freunde.

Die Nacht steigt herauf. Kein Land, kein Schiff, nur Wasser, überall Wasser. Unsere wenigen Lebensmittel sind fast erschöpft. Die letzten drei Schnitten Brot werden geteilt. Durst stellt sich ein, aber unsere zwei Flaschen Sauerbrunnen sind festgefroren. Wir stoßen uns mit dem Messer kleine Stückchen Eis ab und saugen sie auf. Aber dadurch werden wir noch kälter und frieren stärker. Wir schweben nur noch 150 m über dem Wasser und sehen, wie das Meer vom Sturm aufgewühlt wird und seine Wogen sich in wilder Hast überstürzen.

Nachtfahrt über's Meer

Der dritte Sack Sand geht über Bord. Das hilft; wir steigen bald und steigen und steigen, sind bald inmitten dichter Wolken und plötzlich durchstoßen wir die Nebeldecke und über uns wölbt sich das mit Millionen von funkelnden Lichtern übersäte himmlische Firmament. Eine unbeschreibliche Schönheit und wunderbare Ruhe breitet sich aus. Welch herrlichen Freuden könnten wir uns hingeben, wenn unter uns nicht der grässliche Tod lauerte. Das Brüllen der See wird lauter und lauter. Wieder muss ein Stück Ballast geopfert werden. In dem Korb von einem Quadratmeter Grundfläche sind wir fest an unseren Stehplatz gebunden. Die Füße tragen kaum noch, sie schmerzen stark. Wir versuchen uns zu hocken, dabei schlafen aber die Beine ein, sodass die Glieder noch mehr schmerzen. Es ist erst 21 Uhr. Der Wind wird stärker, wird zum Orkan. Wir merken es an dem Sturmgeheul und am Brüllen der Wellen.

Wir sind 600 Meter hoch, haben aber plötzlich starken Wind im Korb, ein Zeichen des Fallens! Ein Blick auf den Höhenmesser, nur 200 Meter! Wir fallen weiter und werfen ein Stück nach dem andern über Bord. Kämme, Seife, Kragen, Hausschuhe, wertvolle Photoapparate, alles schluckt das gurgelnde Wasser. Noch immer fallen wir! 30 Meter! – 20 Meter! Wir wähen uns schon von den eiskalten Wassern verschlungen. Endlich, endlich bleibt der Variometer stehen. Der Sprühregen der sich überschlagenden Wogen umgibt uns schon. 500, 700, 1100 Meter Höhe. Ein kleiner Aufschub des hageren Sensenträgers.

Fortsetzung auf Seite 8

HÖLLENFAHRT IM FREIBALLON

Ein Musikspiel von Gerold Amann

DIE VORLAGE

Drei Freunde besteigen frühmorgens einen Freiballon in Bitterfeld mit Ziel Hannover. Ihre Landeversuche scheitern, sie treiben aufs offene Meer. Eine lange Winternacht fahren sie auf und nieder zwischen brüllender See und funkeln dem Firmament, gebissen von Kälte, gebeutelt vom Orkan, verfolgt von Todesangst und Halluzinationen. Wie durch ein Wunder überleben sie und bruchlanden bei Aberdeen in Nordschottland, 18 Stunden nach der Abfahrt.

DAS MUSIKSPIEL

Der Komponist Gerold Amann aus dem Vorarlberg/ Österreich ließ sich inspirieren von Gerd Rexhausens Erzählung der dramatischen Ballonfahrt. Aus traditioneller Blasmusik, Improvisation und Geräuschmusik setzte er fünf Bilder von starker emotionaler Kraft in Töne und Szene. Amann ist ein charismatischer Brückenbauer zwischen Volksmusik und neuer Musik. Seit über 30 Jahren stellt er in Österreich mit Musikvereinen und Chören Projekte auf die Bühne.

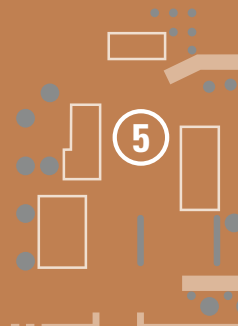
Zwischen den Szenen wandern die Zuschauer und Zuhörerinnen von Spielort zu Spielort in Hof, Haus und Park des Hermannshofes.

DIE SZENEN

- 1 Gartenfest
- 2 Kultfeier
- 3 Fahrt über Land
- 4 Nachtfahrt über's Meer
- 5 Bruchlandung in Schottland

DIE SPIELORTE

- 1 Besenwirtschaft
- 2 Am Gedenkstein
- 3 Obstgarten unterhalb des Hauses im Park
- 4 Allee
- 5 Hof



REGIE UND TÖNE, LICHT UND SZENE

Über hundert Sängerinnen, Musiker und Tänzer aus Völksen und der Region, Lichtdesign-Studenten, eine Choreografin und ein professioneller Komponist sind die Hauptakteure der „Höllenfahrt im Freiballon“.

Konzept und Komposition: Gerold Amann

Idee: Eckhart Liss

Musikalische Leitung: Tamara und Nikolai Gliserin

Choreographie: Sigrid Lühr-Dubuc

Licht-Design: Lighting Design-Studierende der HAWK Hildesheim unter Prof. Andreas Schulz

Technik Klanginstallation: Joachim Franz

Ton: LOUD-Tontechnik

Mitwirkende: Musikverein Völksen, Gesangverein Augusta Völksen, Spielmanns- und Hörnerkorps Springe, Musikverein Bennigsen, Musikzug der Freiwilligen Feuerwehr Springe, Concert & Bigband Springe, Tänzerinnen der Ballettschule Bredenbeck

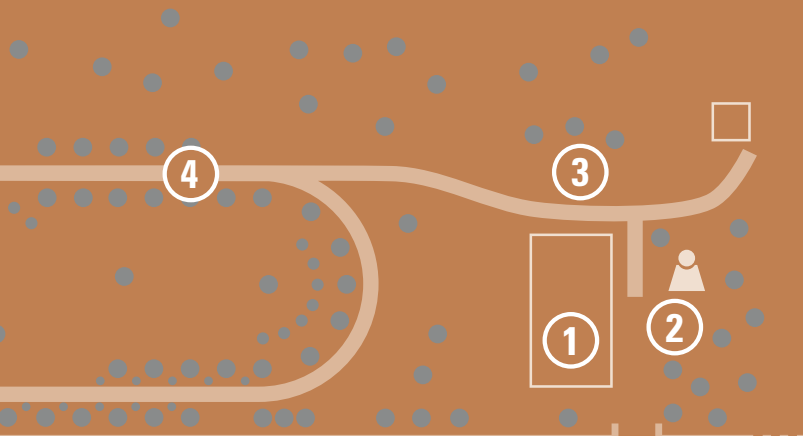
Guru: Doris Heike Haak

Concertina: Georg Möllers

Dudelsack: Sabine Heeney

Combo: Annette Liss – Keyboards / Thomas Behrens – Drums / Janko Bogdan – Bass / Sebastian Rath – Gitarre

Ein chinesischer Drache, ein Pferd, ein Motorrad und ein Freiballon



Halluzinationen

Krampfhaft spähen wir, da plötzlich erkennen wir im Dunst ein wundervolles Gemäuer, mit Türmen, Zinnen, Mauern – die Gralsburg! Während wir noch staunend dieses Wunder betrachten, rauscht unter uns in bedenklicher Nähe das Meer. Nun wirft der Führer das erste wertvolle nautische Instrument – den Barographen – ins Meer. Seine drei Pfund Gewicht genügen, um uns wieder etwas steigen zu lassen. In den Nebelwolken erscheinen uns prachtvolle sonnige Landschaften. Ich sehe solche aus China, kleine Wagen fahren, Vögel fliegen, ein paradiesischer Traum. Dann ist er plötzlich verschwunden. Ein leuchtendes Schiff gleitet unter uns durch, seinen strahlenden Lichterschimmer weit um sich werfend. Vielleicht ist dort ein Bordfest, vielleicht singen und tanzen sie dort, wie ich noch am Abend vorher. Die Kälte wird stärker, der Ballon sinkt. 10 Stunden treiben wir nun schon über dem Wasser. Der letzte Sack Ballast ist durch den feuchten Nebel zu einem festen Stein gefroren. Mit einer kleinen Schere muss ich den Sandsteinballen zerstoßen, nur mühsam gelingt es mir, meine Hände sind gefühllos vor Kälte, doch mit eiserner Energie stoße ich Brocken für Brocken los.

Bruchlandung in Schottland

Wieder vergehen zwei entsetzliche Stunden. Der Ballon schwebt nur noch 150 Meter hoch, da sehe ich ein langes schäumendes Band, dahinter noch schwärzere Flächen als das Meer. Plötzlich fliegt uns der Boden rasend schnell entgegen. Ein Berg stellt sich in den Weg. FESTHALTEN. Da schlagen wir auch schon mit ca. 80 Stundenkilometer Geschwindigkeit auf, werden in sausendem Gerassel und Geprassel durch niedrige Waldungen gerissen – und fliegen weiter. Wieder ein entsetzlicher Aufschlag. Wir stürzen und fliegen im Korb durcheinander, unsere Brillen, Mützen, Handschuhe sind uns längst abgerissen, wir prallen gegen Mauern, schweben wieder. Plötzlich hören wir das Schlepptau ins Wasser schlagen und laut aufklatschen. Eis birst und fliegt zur Seite, Wasser dringt in den Korb. Das Meer? Wir fliegen, schlagen auf, brechen Zäune durch, und plötzlich ein Aufprall, ein fürchterliches Krachen, ein großer Baum bricht nieder, die Gondel schlägt um und liegt fest. Vielleicht nur für Sekunden. Schnell heraus! Einer von uns hält sein Ende für gekommen und ruft heiser um Hilfe, wir ziehen ihn heraus, dann fallen wir bewusstlos nieder. Der Sturm heult, der Ballon schlägt dröhnend auf die Baumwipfel, die Lungen fliegen, das Herz schlägt wild, der Kopf schmerzt rasend, unsere Augen sind starr geöffnet – wir sehen aber nichts. Langsam erfassen wir das Unfassbare – das Wunder, das nie mehr erhoffte: Wir leben! Leben! Leben! Sind gerettet. Brauchen nicht mehr sterben!

Retter auf dem Motorrad

Es ist 4 Uhr früh. Hier liegen wir nun mit zerrissenen Mänteln, ohne Kopfbedeckung, ohne Handschuhe, mit blutenden Lippen, zitternd vor Frost und kaum geschützt vor dem mit feinen Schneenadeln durchsetzten Sturmwind. Langsam kriecht die Zeit. Es ist 8 Uhr nach unserer Rechnung. Aber noch stockfinster.

Plötzlich hören wir ein Motorengeräusch, erblicken auch ein Licht, wir rufen und winken, das Licht bewegt sich auf uns zu, das Geräusch wird

stärker und auf einmal saust 20 Meter von uns ein Motorradfahrer vorbei. Scheinbar fürchtet er sich vor der gespensterhaft wogenden Ballonhülle, doch er hält an und bleibt. Als es heller wird, gehen wir los. Nach 20 Minuten erreichen wir ein kleines Bauerngehöft, werden dort sehr verwundert betrachtet, aber in Anbetracht unseres trostlosen Zustandes mit Tee, Sahne, Eier, Kekes, Weißbrot und Butter versorgt. Bald ist ein Auto zur Stelle, das

uns in halbstündiger Fahrt nach Torphins, zur Polizei und Telegraphenstation bringt. Hier können wir die notwendigen Telegramme nach Hause aufgeben und werden dann, für uns fast unmerklich, von der englischen Polizei in einstweilige Haft genommen.



Gerd Sophus Rexhausen wurde 65 Jahre alt, er arbeitete als Architekt in Hannover.

Sein Bücherzeichen – Abbildung auf der Rückseite – zeigt den Hermannshof, den sein Vater Hermann 1920 angelegt hatte, mit dem Freimaurerspruch, der seinerzeit das Querband am Haupthaus schmückte. Man sieht außerdem ein Flugzeug, denn Gerd war Hobbyflieger – und einen Freiballon.

DIE VEREINE UND AKTEURE

Musikverein Völkxen

Mit vollen Backen bringt der Musikverein Völkxen sein Publikum in Stimmung. Nicht ins gleiche Horn, sondern in Posaunen und Trompeten, Saxophone und Klarinette, Tuben und Hörner blasen die 25 aktiven Musikerinnen und Musiker.

Jens Busch, Eckhard Bednarski, Nadine Busse, Kersten Fieber, Horst Gramlich, Nikolai Gliserin, Alexander Katz, Frank Knust, Lisa Kohlenberg, Michael Kohlenberg, Andrea Kohlmeyer, Gerret Laschtowitz, Volker Lorentz, Patrik Ramm, Karsten Rodenberg, Elisabeth Ruhkopf, Jasper Ruhkopf, Tobias Schütte, Stephanie Schwab, Marc Stade, Paul Widmer.

Gesangverein AUGUSTA Völkxen von 1887 e.V.

Sie haben die ganze Palette drauf: Volkslied und Klassik, Operette und Oper, Musical und Gospel. Der Verein hat Tradition, doch die etwa 55 Sängerinnen und Sänger der AUGUSTA und der Projektchor sind für Experimente durchaus zu haben.

Ilse Berger, Martin Berger, Friedrich Behrens, Franz Best, Walfriede Best, Senta Borcholte, Anita Brandt, Hans Brandt, Christa Damm, Ingrid Etzmuß, Helene Feise, Jutta Fieting, Christiane Garlisch, Fred Garlisch, Alke Aline Gudewitz, Andreas Gudewitz, Herta Gudewitz, Helma Hampel, Ingrid Heitmüller, Christa Juch, Erika Lange, Herbert Lux, Helga Munzert, Elli Natonik, Heinz Prelle, Helga Prelle, Marita Prelle, Christine Ruppelt, Wolfgang Ruppelt, Gerda Vergin, Inge Vergin, Lore Vetter, Harald Wietrychowski, Marlen Wietrychowski.

Projekt-Chor Augusta

Friedel Behnsen, Alexandra Fieber, Siegfried Gudewitz, Heike Doris Haak, Elke Hüper, Horst Hüper, Birte Meßner, Kathrin Meßner, Heiderose Metje, Andrea Knoll, Corinna Röder, Tanja Schulz, Lena Schütte, Meike Schütte, Rosemarie Wannek.

Musikverein Bennigsen

Ob bei Festumzügen, Platzkonzerten und Ständchen, die 31 Aktiven des Musikvereines Bennigsens sind dabei, wo es fröhlich zu geht. Ihr Motto: Musik macht Menschen froh und stimmt sie heiter.

Claudia Pörschke, Kerstin Becker, André Mesecke, Lars Jeschke, Markus Herrmann, Arne Schwerdtfeger, Janina Bormann.

Spielmanns- und Hörnerkorps Springe von 1952 e.V.

Früher haben sie nur den Marsch geblasen und getrommelt, heute geben die etwa 40 Spielfrauen und -männer auch Rumba und Sambarhythmen zum Besten.

Dennis Berg, Alexander Berg, Carola Berg, Detlef Berg, Michael Dörlemann, Michael Ebbighausen, Sonja Ebbighausen, Maren Findeklee, Willi Fricke, Stephanie Graßmann, Jan Wilko Heinzel, Christa Heinzel, Denise Keuntje, Monika Keuntje, David Könecke, Katharina Okay, Ramona Reinhardt, Marion Rogel, Joana Röling, Sabrina Schäfer, Dennis Schäfer, Florian Schulte, Matthias Schwanczar, Tobias Schwanczar, Hans-Peter Steinke, Alexandra Timmermann, Jennifer Trepke, Laura Trotte, Jessica Wahrlich, Marion Wahrlich, Anja Waibel, Tina Waibel, Tanja Wollenschläger, Elke Wolthusen, Friedhelm Wolthusen, Vanessa Wolthusen, Wolfram Wolthusen.

Tänzerinnen der Ballettschule Bredenbeck

Sie haben die Drehungen raus, sind im Takt und in Schwung. Seit 1976 lernen TanzschülerInnen in der Ballettschule Bredenbeck bei Sigrid Lühr-Dubuc Ballett, Folklore und Modernen Tanz.

Lichtdesign-Studenten der Fachhochschule HAWK Hildesheim

Wie sich mit Licht Räume gestalten und Gefühle beeinflussen lassen, lernen Lichtdesign-Studenten. Auf dem Hermannshof erzählen sie mit Licht, erzeugen Bilder und Stimmungen.

Cordula Blank, Martin Brandes, Nina Brandt, Yves Conrad, Johanna Dittrich, Gunar Hambrecht, Sandra Jöns, Johannes Käßler, Stefanie Langer, Malte Maaß, Johannes Maurer, Laura Schroeder, Stephanie Schuster, Philip Sydow, Jan Wichert, Birte Wolter.

Last not least

Sabine Behrens, Nicole David, Jutta Herzig von der Concert- und Bigband Springe sowie *Thomas Behrens, Claudia Menninger, Helmut Reinecke, Sarah Wilken* vom Musikzug der Feuerwehr Springe.



Kunst und Begegnung Hermannshof e.V.

Röse 33

31832 Springe-Völksen

Fon/Fax: 050 41 / 85 30

E-Mail: kunst@hermannshof.de

www.hermannshof.de